

René Zimmermann fuhr mit dem Mountainbike rund um die Schweiz

GRENZEFÄHRUNG

Das hat vor ihm noch keiner gemacht: In 54 Tagesetappen fuhr der Glarner René Zimmermann mit dem Mountainbike der Grenze entlang rund um die Schweiz. Er legte dabei 3100 Kilometer zurück, überwand 110 000 Höhenmeter, 165 Pässe und etliche unerwartete Hindernisse.



Dreitagebart, verwaschenes T-Shirt, Jeans, Sneakers, abgewetzter Rucksack – so erscheint René Zimmermann zum Gesprächstermin. Typ Abenteuerer, Individualist, Naturbursche, meist ein freundliches Grinsen im Gesicht. René Zimmermann und sein Projekt würden bestens in die SRF-Serie «Sommer-Challenge» passen. Denn der 44-jährige Glarner aus Niederurnen hat ein Abenteuer geschafft, an das sich vor ihm noch keiner gewagt hat. Zimmermann ist die Schweiz der Grenze entlang abgefahren, im Gegenuhrzeigersinn, von Sargans in Richtung Bodensee, dem Rhein entlang, über die Jura-Kette, um Genf herum, durch die Walliser, Tessiner und Bündner Alpen. Eine Mammut-Tour von insgesamt 3100 Kilometern und mit 110 000 Höhenmetern. >

TEXT: MAC HUBER
FOTOS: RENÉ ZIMMERMANN

Lauschig:
Die Rheinufer-Trails
als Geheimtipp.



Trails ohne Ende: Zimmermann auf der
Fährte durch paradisisches Grün.



Der nördlichste
Punkt der Schweiz
– ein deutscher
Grenzstein.



Gesittet auf dem Sitter-Trail.



Erhabenheit über dem Nebelmeer.
Früh aufstehen kann sich lohnen.



Auf den Spuren der Walsen:
Abfahrt vom Türlipass.

Tour de Suisse:
Die rote Linie zeigt
die Route, die René
Zimmermann der
Schweizer Grenze
entlang gefahren ist.



Aussichtreich: Höhenweg zum Saaspass.



Willkommene Weggefährten:
Steinböcke am Cima Bianco.



Auf dem tiefsten
Punkt der Schweiz:
Zimmermann in
Brissago TI.



Angehalten, eingeladen
und abgefüllt: Zimmermann
bei Italienern.

Inspirieren liess er sich von den Alpinisten und Autoren Felix Ortlieb («Ziger-Trekking – rund ums Glarnerland») und Kurt Wanner («Unterwegs auf Walserpfaden»). Später stiess er auf Literatur von Gerhard Binggeli alias Ger Peregrin, der in 111 Tagen um die Schweiz gewandert ist, und auf den Bündner Alpinisten Andrea Vogel, der 1992 die «Grenztour Schweiz» inszenierte und gemäss Guinnessbuch der Rekorde als erster Mensch überhaupt die Grenzen eines Staates zu Fuss abgelaufen ist. Für Zimmermann Grund genug, der Schweiz auch mit dem Mountainbike die Ehre zu erweisen, zu erleben, was Grenzerfahrung im wahrsten Sinn des Wortes bedeutet.

Solo unterwegs – ohne Hilfsmittel

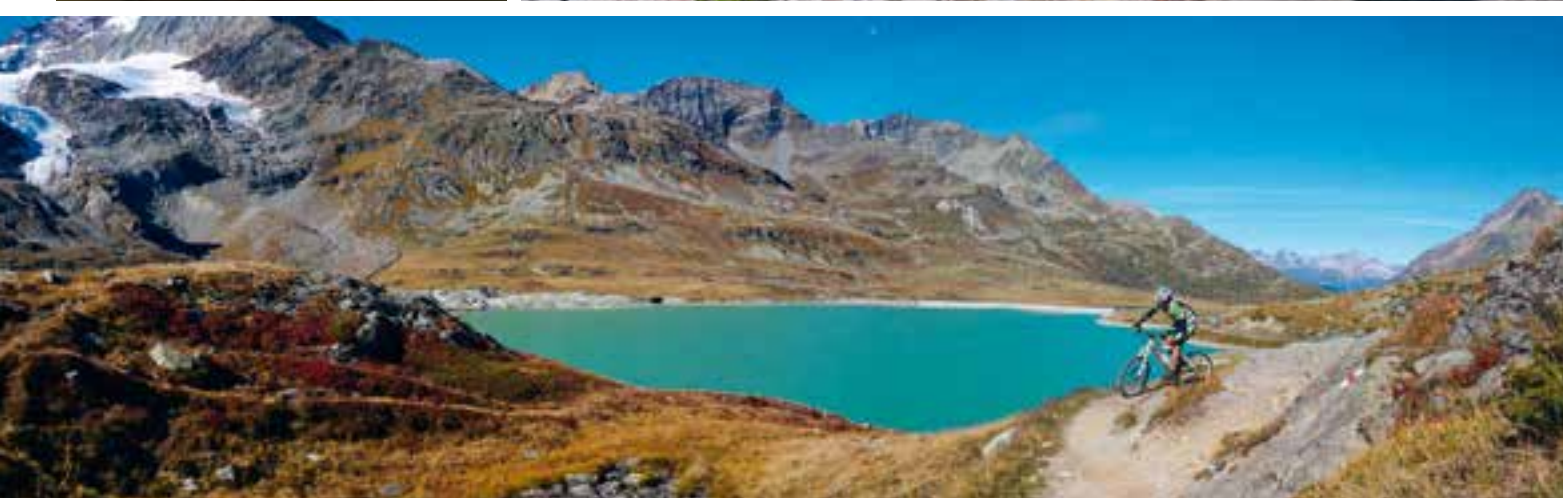
Sein Projekt mochte er allerdings nicht an die grosse Glocke hängen. Zimmermann hat sich weder um Medien, noch um Sponsoren, Ausrüster oder eine Begleitung bemüht. «Ich habe alles selbstständig geplant, organisiert, finanziert und durchgeführt», sagt er nicht ohne Stolz. Selbst auf die Unterstützung von öffentlichen Verkehrsmitteln oder temporären Begleitungen habe er verzichtet. «Ich wollte unabhängig bleiben und alles aus eigener Kraft schaffen.» Seine Tour gestaltete er allein aufgrund von Karten im Massstab 1:50 000 und verschiedenen Bike-Maps und -Guides (u. a. Vital Eggenberger).

Im September 2012 kündigte er seine leitende Anstellung bei den Bergbahnen Flumserberg. Seither arbeitete er nur noch als Bike-Guide und widmete sich leidenschaftlich seinem Swisstrail-Projekt. Als Hauptprobe fuhr er mit dem Bike die Grenzen seines Heimatkantons Glarus ab. Am 17. Juli 2013 legte er schliesslich los in Sargans, allein mit seinem Bike und einem prall gefüllten 25-Liter-Rucksack. «Ich trug alles Gepäck immer am Rücken», sagt er, «wie einst die Säumer, Händler und Schmuggler.» Schliesslich habe er seine Grenzerfahrung nie als Rekordprojekt betrachtet, sondern vielmehr als Entdeckungsreise, um die Schweiz auf den schönsten Trails zu erfahren und den Vorfahren auf die Spur zu kommen.

Täglich fast neun Stunden unterwegs

So übernachtete er, wann immer möglich, in Swiss Historic-Hotels, den traditionsreichen Gasthäusern, in denen die Böden noch knarren. Er ernährte sich von Naturprodukten und füllte seine Bidons mit Wasser vom Brunnen oder auch mal von einem Bergbach. «Total alternativ war ich allerdings nicht unterwegs», präzisiert er, manch eine Bäckerei habe er unterwegs «regelrecht geplündert», und «in

Hoch im Kurs beim Kafi-Halt: Backwaren.



Berge und Seen in immer wieder andern Farben: Lago Bianco am Berninapass.

den Herbergen abends habe ich zum Erstaunen der Anwesenden oft zwei Menüs bestellt, weil ich derart Appetit hatte.» Kein Wunder: Zimmermann sass pro Tag durchschnittlich 8 ¼ Stunden auf dem Bike und legte dabei fast 2000 Höhenmeter zurück.

In St-Gingolph im Wallis tauschte er die Flachland- gegen die Alpinausrüstung, die er postlagernd aufgegeben hatte. Die erste Pause machte er erst nach drei Wochen. Von da an bewegte er sich oft in alpin anspruchsvollem Gelände. «Es gab eine Etappe, da hab ich das Bike mehrere Stunden raufgetragen – und teilweise auch wieder runter, weil es einfach keinen Weg gab, der fahrbar war.» In besonders steilem Gelände hängte er das Bike jeweils

an den Rucksack, um die Hände freizuhaben fürs Klettern. In den Steilwänden zum Col de Valcournera auf 3072 m ü. M. hat er es festgebunden. Mit gutem Grund. Ein Jahr zuvor, bei einer Tour rund ums Matterhorn, war ihm das Bike auf demselben Weg plötzlich vom Rucksack gerutscht, 300 Meter in die Tiefe gefallen und an den Felsen fürchterlich zerschellt. «Es war kein schöner Anblick mehr», sagt Zimmermann rückblickend. Rahmen und Gabel blieben aber unversehrt, so konnte er sein geliebtes Rocky Mountain wieder aufbauen.

Von Italienern aufgehalten

Insgesamt sieben Mal hat er seine Swisstrail-Tour unterbrechen müssen. Meist wegen schlechter Wetterbedingungen

in den Bergen, aber auch wegen Materialschäden am Bike, die auf die Schnelle nicht zu reparieren waren. Und einmal, im Val d'Ossola, wurde er von einer Gruppe einheimischer Italiener aufgehalten. «Ich dachte erst, ich hätte irgendetwas falsch gemacht, gegen irgendein Gesetz verstossen», erzählt er, «dabei wollten sie mich bloss zu einer Grillade einladen und mich von ihrem Vino und ihren Schnäpsen kosten lassen.» An jenem Tag sei eine Weiterfahrt nur noch in der Schlangenlinie möglich gewesen.

Ohnehin zeigte sich Zimmermann erstaunt über die unterschiedlichen Mentalitäten rund um die Schweiz: von der Genauigkeit in der Deutschschweiz, von der Hilfsbereitschaft im Jura, vom «Laisser-

Manchmal ist der Aufstieg so steil, dass René Zimmermann das Bike auf den Rucksack binden muss.

faire» im Welschland, von der Gastfreundschaft im Ticino. «Die Schweiz», sagt er, «ist tatsächlich ein Vielvölkerstaat.» Die unterschiedlichen Mentalitäten seien auch hoch über der Waldgrenze zu Tage getreten, wenn er auf seinem Bike auf Bergwanderer getroffen sei. Da habe der Deutschschweizer gefragt: «Hast du dich verfahren?» Der Welsche: «Wie hast du das bloss geschafft?» Und der Tessiner: «Und wohin fährst du jetzt?»

Vollblutbiker Zimmermann war zwar stets auf der Suche nach flowigen Trails, fuhr die Schweiz aber möglichst grenznah ab (siehe Karte Seite ??), die geografischen Eckpunkte waren ihm wichtig. Er

besuchte den nördlichsten (Bargen SH), den westlichsten (Chancy GE), den südlichsten (Pedrinatte TI) und den östlichsten (Müstair GR) Punkt der Schweiz und wunderte sich, «wie lieblos die Schweiz sich an der Grenze verkauft. In andern Staaten wird die Landesgrenze als touristisches Highlight gepflegt. Bei uns steht im Norden eine Tafel der Deutschen, im Süden ein Holzklotz – und der westlichste Punkt ist nur durch mannshohes Gras zu finden.»

Tierische Begegnungen

Auf seiner eigentümlichen Tour de Suisse erlebte Zimmermann auch ungewöhnliche tierische Begegnungen: Im Gebiet des Grand-Saint-Bernard scheuchte er einen jungen Wolf auf, im Südtirol überfuhr er zu seinem eigenen Schreck eine Schlange und im Val Antrona entdeckte er Steinböcke, welche die steile Staumauer des Lago di Cingino hinaufgeklettert waren, um Salz aus den Ritzen zu schlecken. Überhaupt, die Steinböcke. Im Kanton Graubünden, der grossflächig mit den Steinböcken Gian und Giachen wirbt, habe er keinen einzigen lebenden gesehen, «im Aostatal hingegen stiess ich auf ein ganzes Rudel.»

Neue Trails entdeckt

Bei der Wahl der Wege nahm sich Zimmermann viel Zeit. «Dabei entdeckte ich auch Routen, die wohl noch niemand gefahren ist.» Beispielsweise den Antronapass bei Saas-Almagell im Wallis, aber auch andere Trails, von denen er bisher weder etwas gehört noch gelesen hatte. Zimmermann war auf seiner individuellen Tour de Suisse aber nicht bloss auf «geile Trails» aus. «Mit möglichst viel Federweg einen Trail hinunterpreschen ist nicht mein Ding», sagt er. Wichtiger als der Adrenalinkick waren ihm das Erlebnis und die Geschichte der Wege.

So benutzte er nach Möglichkeit alte Grenzwachtpfade (u. a. Ajoie, Mendrisiotto), historische Routen (u. a. Via Cook, Via Valtellina) und alte Walserpässe (u. a. Monte-Moro-Pass, Albrunpass). Dabei rollte er auch ein Stück Familiengeschichte auf. «Zimmermann ist ein altes Walser Geschlecht.» Um als potenzieller Stammhalter in der Abgeschiedenheit der Natur nicht plötzlich zu verschwinden, schickte er ab und zu SMS an seine Familie. «So wusste immer jemand, wo ich bin.»



Der blöde Sturz

Schliesslich sei er zumeist mutterseelenallein unterwegs gewesen. Und in den Bergen kann schnell Unvorhergesehenes passieren. Er sei seine Tour deshalb sehr bewusst gefahren, mit möglichst wenig Risiko. Und trotzdem, in der 53. und zweitletzten Etappe, passierte es. Als er

im Rätikon etwas übermütig einen Bach durchfuhr, stürzte er unglücklich und überschlug sich mehrfach. «Ich hätte mich ohrfeigen können», sagt er rückblickend. «so kurz vor dem Ziel ein solches Malheur.» Zimmermann kämpfte sich zwar noch 50 Kilometer weiter, musste aber einsehen, dass er die letzte Etappe nicht

mehr absolvieren konnte. Die Diagnose im Spital: Muskelriss in der Wade – dreieinhalb Wochen Pause. Die letzte Etappe finalisierte er am 19. November, gerade noch vor dem ersten Schnee.

Über alles gesehen habe ihn die Tour aber «wunderbar bereichert», sagt er rückblickend. «Es war eine unglaublich vielfältige Reise um unser schönes Land.» Das ganze Abenteuer habe ihm wieder einmal gezeigt, wie wenig man benötige, um viel zu erleben: ein Bike, ein Rucksack, etwas Zeit und etwas Musse.

Bald in Buchform?

Über seine Tour schreibt Zimmermann zurzeit ein Buch. «Was einzig noch fehlt, ist ein Verleger.» Den Swisstrail, oder zumindest Teile davon, will er künftig auch als Bike-Guide anbieten. Am 1. Oktober (20 Uhr) stellt er im Rahmen des Ride-Mountainbike-Kongresses in Chur seine Grenzerfahrung in einer Multimedia-Show erstmals vor. **F**

SuisseTRAIL – die Top 6 Zimmermanns Highlights

Singletrails

- 1 Doubs JU, NE
- 2 Rheinufer ZH, AG, BL, BS
- 3 Seerücken und Schienerberg TG, SH/De
- 4 Petit Mont Salève GE/Fr
- 5 Stifserjoch Goldsee Trail (It)
- 6 Rätikon Höhenweg GR

Wege

- 1 Mulattiera Colle del Turlo, Valsesia (It)
- 2 Dreiländereck Sz/It/Ö
- 3 Grenzwächterwege Ajoie JU
- 4 Mulattiera Murettopass (It)
- 5 Portes du Soleil VS
- 6 Via Engiadina GR

Höhenwege

- 1 Via del Ferro, Comersee (It)
- 2 Saas-Almagell VS
- 3 Champéry VS
- 4 Stifserjoch (It)
- 5 Vallée de Joux VD
- 6 San Romero Valposchiavo GR

Aussichtspunkte

- 1 Mont Sala VD
- 2 Gäbris AR
- 3 Le Chasseron VD
- 4 Gazzirola, Val Colla TI
- 5 Alpe di Neggia, Ronco Ascona TI
- 6 Piz Chavalatsch, Müstair GR

Unterkünfte

- 1 Palazzo Gamboni, Val Onsernone, Comolengo TI
- 2 Rifugio Prarayer, Valpelline (It)
- 3 Palazzo Salis, Val Bregaglia, Soglio GR
- 4 Hof Zuort, Val Sinestra, Ramosch GR
- 5 Hotel della Posta, Astano TI
- 6 Jugendherberge St. Alban, Basel BS

Küche

- 1 Bar Lago Bleu, St. Jacques Ayas, Val Aosta (It) **2**
- 2 Restaurant Au Cavalier, St. George VD
- 3 Ristorante Dir Und Don, Alagna Valsesia (It)
- 4 Ristorante Da Sciolla, Domodossola (It)
- 5 Palazzo Gamboni, Comolengo TI
- 6 Palazzo Salis, Soazza GR

Gastgeber

- 1 Palazzo Gamboni, Comolengo TI
- 2 Albergo Bettaforka, St. Jacques Ayas (It)
- 3 Capanna Grossalp, Bosco Gurin TI
- 4 B&B Le Castor, Morgins VS
- 5 Hotel Macun, Tschlin GR
- 6 Berggasthaus Sulzfluh, St. Antonien GR

Chillfaktor

- 1 Güterhof, Schaffhausen SH **1**
- 2 Le Cigogne, St-Ursanne JU
- 3 Strandbar Le Paquis, Genf GE
- 4 Lungo Lago, Ascona TI
- 5 Capanna San Lucio, Bogno TI
- 6 Varuschhütte, S-chanf GR

Höchste Pässe

- 1 Col de Valcournera, 3172 m (It)
- 2 Colle Cime Bianche, 2971 m (It)
- 3 Col de Malatra, 2928 m (It)
- 4 Colle del Turlo, 2894 m (It)
- 5 Col d'Olen, 2881 m (It)
- 6 Monte Moro, 2853 m (It)/VS

Härteste Aufstiege (Tragestrecke)

- 1 Passo de Balniscio, Pian San Giacomo GR/It **3**
- 2 Col de Valcournera, Valpelline (It)
- 3 Monte-Moro-Pass, Macunaga (It)
- 4 Colle Cime Bianche, Cervinia (It)
- 5 Pas d'Encel, Champéry VS
- 6 Alpe di Neggia, Palagnedra TI

Längste Abfahrten

- 1 Passo del Naret–Cevio TI, 2438–418 m (36 km/2020 Hm) **4**
- 2 Col de Crozet–Versoix GE, 1485–372m (31km/1113 Hm)
- 3 Antronapass–Domodossola (It), 2838–270 m (21 km/2568 Hm)
- 4 Fenêtre Durand–Valpelline (It), 2797–1002 m (18 km/1795 Hm)
- 5 Pfälzerhütte–Triesen FL, 2108–463 m (17 km/1645 Hm)
- 6 Flesspass–Klosters GR, 2453–1179 m (17 km/1274 Hm)